Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 3 (1855-1857)

Heft: 4

Artikel: Bonapartes, des général-en-chef der italienischen Armee : Reise von

Mayland nach Rastadt durch die Schweiz die bernischen Lande im

November 1797

Autor: [s.n.]

Kapitel: I: Bonapartes Abreise aus Italien

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Abschnitt.

Bonapartes Abreife aus Stalien.

Unter die blutigsten Kämpfe, welche die Weltgeschichte auszuweisen hat, gehört unstreitig der mit dem Ausgange des Jahres 1797 beendete französisch-italienische Krieg. Das schöne, blühende und reiche Italien siel unter den gewaltigen Schlägen eines kühnen Eroberers Frankreich als Beute zu. Bonaparten's, des nachherigen Kaisers, militärisches Genie, die von demselben gebildeten ausgezeichneten Generale, seine von Sieg zu Sieg geführte tapfere Armee, sie hatten in 67 Gesechten und 18 größern Schlachten dieß Werk vollbracht.

Es war im Frühjahr 1797 (Ende März und Anfangs April), als aus den engen Schluchten der Neumarkt der französische General Massena den österreichischen Erzherzog Carl auf die Höhen des Sömmering, nur 25 Stunden von Wien, zurückgedrängt hatte. Da erfaßte Schrecken die Kaisersiadt, die jungen Erzherzoge, die Prinzessinnen stohen nach Ungarn, schon slüchtete man aus der kaiserlichen Burg die Kroninsignien, das Haus- und Familien-Archiv auf die Donau, und der Hof, die Großen des Reichs, der Kaiser selbst schickten sich an, die Residenzstadt zu räumen. Zuletzt nahm man aus der Hand Bonapartes den vorläusigen Frieden.

Bonaparte, damals faum 28 Jahre alt, verwegen durch unerhörte Erfolge und eifersüchtig, seinen militärischen Ruhm mit demjenigen eines geschickten Diplomaten zu verbinden, unterzeichnete, ohne die Ankunft des vom Direktorium zu Paris von Carnot nach Leoben gesandten Clarke abzuwarten, eigenmächtig, am 18. April (29. Germinal) zu Eckerswalde, einem bei Leoben gelegenen Schlosse, den Präliminarvertrag.

Derselbe ist bekannt und gehört der Weltgeschichte an. Es wurde darin ausgemacht, daß innerhalb dreier Monate der definitive Friede abgeschlossen sein sollte. Aber weniger bekannt ist, daß zu dem einen der beiden Friedenskongreßorte Bern bestimmt wurde: hier sollte über den Frieden mit Desterreich verhandelt werden, in einer deutschen Stadt über den Frieden mit dem Reiche.

Für uns Berner ist es nun nicht uninteressant, in den weitern Verhandlungen zwischen Vonaparte und dem Kaiser den entschiedenen Widerwillen des erstern gegen Vern wahrzunehmen und schon hier eine Art von Ungnade zu entdecken, die bei des Generals Reise über Vern und im Gegensatz zu seiner sonst der Gesammtschweiz nicht ungünstigen Gesinnung, allerdings auffällt.

Beim Abschluß der Friedenspräliminarien hatte Desterreich ausdrücklich Bern zum ersten Kongreßort verlangt und Bonasparte ungeduldig, denselben abzuschließen, sich Desterreichs Wünschen gefügt.

Allein schon am 5. Prairial (24. Mai) bei Auswechslung der Präliminar=Ratififationen zu Montebello (unweit Mayland) gelang es Bonaparte, den Marquis von Gallo zu überreden, auf Bern als Kongreßort zu verzichten.

Sobald dieß in Wien befannt wurde, gerieth des Kaisers Premierminister Thugut in nicht geringen Zorn über diese Ab= weichung von den Verträgen und sandte den Grafen Meerfeld an Vonaparte mit dem bestimmten Auftrag, an Vern sestzuhalten.

Dieß geschah am 1. Messidor (19. Juni). Doch in nicht geringen Zorn gerieth der französische Sieger. "Zwei Monate "bereits" — brauste er auf — "seien in fruchtlosen Unter="handlungen verstrichen, der dritte vor der Thür und sei bei "Ablauf desselben der Friede nicht geschlossen, so erkläre er "denselben für nichtig." — Da fügte sich auch Meerfeld und Udine, auf venetianischem Gebiet, an Desterreichs Grenzen, wurde an die Stelle von Bern zum Kongresort für den Frieden mit Desterreich gesetzt.

Am 14. Fructidor (31. August) machte der Kaiser abersmals einen Versuch, auf Bern zurückzukommen und sandte einen dritten Abgeordneten, von Degelmann, seinen Bevollsmächtigten in der Schweiz, mit dem Austrage an Bonaparte, von ihm als ersten Kongreßort Udine, als zweiten Rastadt, als dritten aber Bern, zu einem erweiterten Kongreß, zu welchem auch Großbritaniens Gesandte zugelassen würden, zu verlangen. 1)

Abermals widersetzte sich Bonaparte hartnäckig und wiedersholte seine frühern Drohungen. Die Revolution vom 18. Fructidor (4. Sept.) gab denselben einen eigenthümlichen Nachdruck. Der Kongreß, der schon am 1. September zu Udine begonnen hatte, verblieb daselbst und auf Bern wurde verzichtet. Zu Udine versochten des Kaisers Sache nehst Gallo, Meerseld und Degelmann noch ein vierter Bevollmächtigter, der Graf von Cobenzel, früher Gesandter in Petersburg, ein ergrauter Staatsmann und ein dem Kaiser besonders ergebener Diplomat. Ihnen gegenüber vertrat Frankreich der einzige Bonaparte.

Derfelbe hatte eine unweit Udine gelegene Billa, Passe= riano, Cobenzel und seine Kollegen ein Hotel zu Udine be= zogen. Die Konferenzen fanden bald hier bei Cobenzel, bald zu Passeriano statt und währten bis zum 16. Oftober.

Bonaparte sehnte sich nach den Triumphzügen in Paris und nach dem doppelten Lorbeerfranz, den ihm die Siegesund die Friedens-Göttin zugleich aufs Haupt setzen würden. — Er drängte daher zum Abschluß. — Da erhob sich noch am Abend des 16 Oktobers ein so heftiger Streit zwischen den Friedensmännern (es handelte sich um die Festung Mantua, welche Desterreich gegen diesenige von Mainz nicht abtreten wollte), daß der ganze Friede in Frage gestellt ward. Cobenzel

¹⁾ Bom 4 Juli an war ein Kongreß zu Lille für den Frieden zwischen Frankreich und England versammelt gewesen Malmesbury versocht Englands, Bonnier und Treilhard Frankreichs Interessen. Der Friede war schon auf deme Punkte abgeschlossen zu werden, als ihn der 18. Fructidor (4. September) vernichtete.

brohte und sprach von seinem Reisewagen, der zur Abreise in Bereitschaft stehe, — — da — — man saß im Konserenzzimmer Cobenzels um einen länglicht vierectigen Tisch, an dessen einem Ende die österreichischen Abgeordneten, an dessen andern Bonaparte, — erhebt sich der letztere zornentbrannt von seinem Sitze, geht auf eine im Jimmer besindliche Console zu, greist nach dem auf derselben stehenden prachtvollen Porzelanservice — ein Geschenk der russischen Tzarin an Cobenzel — und wirst dasselbe wüthend und mit den Worten zu Boden: "Der "Krieg ist erklärt! Aber bedenken Sie, daß ich, noch ehe "drei Monate vergehen, euere Monarchie zerbrechen werde, "wie ich dieses Porzellan zerbreche!" — Dieses sagend verzlätt er hastig den Saal und sendet, in seinen Wagen steigend, dem Erzherzog Carl die Meldung zu, daß binnen 24 Stunden der Krieg wieder beginnen werde.

Cobenzel gab nun nach und am folgenden Morgen, am 26. Vendemiaire (17. Oktober) wurde der berühmte Friede von Campo Formio unterzeichnet.

Man gab ihm diesen Namen nach einem kleinen zwischen beiden Heeren gelegenen Dorfe, in dem man aber aus Mangel eines geeigneten Lokals sich nie versammelt hat.

Der in 24 Artikeln abgefaßte Friede von Campo Formio berührt die Schweiz!) nur in so weit, als darin die, an unsern

¹⁾ Verdeil, der jüngst zu Lausanne verstorbene Geschichtschreiber des Waadtlandes sagt in seiner Geschichte der Waadt Tom. III. p. 424. «On s'éwitonna qu'il eut aucune stipulation dans ce traité relativement «à la Suisse et que le maintient de son existence ne reçut aucune garantie et ce silence significatif après la reunion de la «Valteline à la Cisalpine devint bientôt menaçant par les procédés «de l'ambassade française.»

In Wittenbochs Annalen (Stadtbibliothek Mfpt.) wird jedoch behauptet, daß während der Udiner Konferenzen von Desterreich eine Theilung der "Schweiz in Borichlag gebracht worden sei, ob im Ernste oder um nicht ansnehmliche Anträge zu thun, um dann auch seiner Seite welche verwerfen zu können, bleibe dahingestellt.

Grenzen neugeschaffene cisalpinische Republik anerkannt 1) und ein bisher unter Graubündens Botmäßigkeit stehendes Land, das Beltlin, nachdem es sich am 19. Juni losgesagt und sich Frankreich in die Arme geworfen, von Bonaparte, den es als Mediator angesprochen hatte, seiner neuen Schöpfung ein-verleibt ward. 2)

General Berthier und der bekannte französische Gelehrte Monge brachten den Friedensschluß nach Paris und das französische Direktorium, obgleich erzürnt über den Ungehorsam Bonapartes, wagte es nicht, bei dem allgemeinen Jubel, den die Friedenskunde in ganz Frankreich hervorrief, die Willkühr seines glücklichen Feldherrn zu rügen — ja, es ernannte ihn sogar zu seinem Bevollmächtigten in Rastadt, wohin er sich mit Treilhard, dem spätern Direktoren an Neuchateaux Stelle, und Debry-Roberjot und Bonnier, von denen letztere zwei am 28. April 1798 in Rastadt auf so grausame Weise ermordet wurden, eiligst zu begeben hätte.

¹⁾ Thre Konstitution, nachdem sie schon am 29. Mai proklamirt worden, trat am 1. Frimaire (22. Nov.) in Kraft, sie war ganz nach französischem Zuschnitt gemodelt; mit einem Directoire, Corps législatif, Tribunal de cassation etc., die alle ihre Sitzungen zu Mayland hatten.

²⁾ Es waren Abgeordnete der Schweiz bald nach dem Ausbruche der Beltliner Revolution nach Mahland gefandt worden. Dberft Wurstemberger aus Bern und Schmidt aus dem Ranton Uri; auch der Berner R. G. Saller Commissaire ordonnateur bei ber frangofischen Armee in Italien, wohnte biesen für die Schweiz wichtigen, unter bem Brafidium bes Ministers Tefti und eigenmächtig von Bonaparte influenzirten, im Sommer 1797 zu Mayland abgehaltenen Ronferenz bei. Während berfelben fand bie Bumuthung bes General Bonaparte an' die Landschaft Wallis ftatt, ben Frangofen bas Recht des Durchpaffes durch ihr Land zu gestatten, um den Genfersee fur die Bers bindung mit Franfreich benuten zu konnen (Tillier, V. 537), and als nun auf ber ordentlichen Tagsatung zu Frauenfeld die Gidgenoffen hierüber fich beriethen und (laut Abschied der Tagsatzung zu Frauenfeld, Sigung vom 11. und 13. Juli 1797) fie ben ehrenhaften Befchluß faßten: folden Durchpaß nicht zu gestatten, ja, im außersten Falle ihn fogar mit Bewalt abzuhalten. sagte Bonaparte zu Oberft Wurstemberger: «Je m'attendais point à ce «refus. - Si j'auvais demandé pareille chose à quelque rois, -«il eut pensé à deux fois avant de me refuser. - Votre petite «Suisse l'a fait, - eh bien, je ne l'en estime que d'avantage.»

Sofort richtet sich Bonaparte zur Abreise — doch ehe er Italien verläßt, besetzen 30,000 Franzosen unter Berthier die cisalpinische Republik, räumt er Desterreich die Lagunenstadt und scheidet endlich nach zwei freiheitsbegeisterten Anreden, die erstere am 11. November an das cisalpinische Bolk, die letztere am 16. November an seine Armee, von dem Schauplatze seiner Triumphe.

Um 17. November verläßt Bonaparte Mayland, durch= fliegt Piemont und kommt am folgenden Tage, den 18. Nov., zu Turin, der fardinischen Hauptstadt, an. Glänzende Kefte, reiche Geschenke für ihn wie für die Generalin, die spätere Raiserin Josephine, sind auf dem ganzen Wege zu seinem Empfange bereit. Fürsten und Bölfer drängen sich berzu, den großen Keldherrn in der Rabe anzuschauen. Nur furze Zeit weilt Bonaparte zu Turin, nur von 6-9 Uhr Morgens, um sich einige Rast zu gönnen; der König Karl Emanuel IV. schenkte ihm ein herrliches, mit Gold, Silber und Edelstein geschmücktes Reitpferd, das er ihm entgegensandte und welches Bonaparte danfbarft annahm fur den Schut, ben er dem far= binischen Könige beim frangösischen Direktorium erwirkt. Ein Besuch beim König fand nicht statt, weil er Bonaparte einer Berlegenheit enthob, da der Eroberer Italiens schon wußte, wie nabe Sardiniens Thron seinem Untergange sei, dem er bis jett seine Erhaltung gefriftet batte. 1) Bon Turin nahm

¹⁾ Bonaparte besuchte die Subalpinische Hauptstadt drei Mal, — als General im November 1797; als 1. Consul am 26. Juni 1800, und als Kaiser am 26. Dezember 4808. Am 27. Abends gab ihm die Munizipalität ein glänszendes Ballsest. An demselben stieß zufällig und ungeschickt eine Gräsin Mathis, die damals schönste Dame Turins, an den ihr zur Seite tanzenden Kaiser. Aergerlich drehte sich derselbe gegen sie und sagte zu ihr: "Madame, Sie machen mich zurückgehen" (vous me saites reculer). — «Sire» erwiederte sie rasch, — c'est pour la première soi.» Diese prompte und wißige Antwort gesiel Benaparte so sehr, daß er sortan dieser Dame die huldreichste Berehrung bezeigte, (Gazette Piémont. 1797, Nr. 47 et 50. Annales du Piémont. Libre ou Indicateur Piémontair. Tom. I. 1800. Moniteur universel (de Turin). 1808.

Vonaparte seinen Weg über den Mont Cenis nach Chambery, von hier über Aix nach Carouge an die Genfer=, und von dieser an die Schweizergrenze.

Seinen Empfang zu Genf, einer jezigen Schweizerstadt, wollen wir nun etwas ausführlicher erzählen.

II. Abschnitt.

Bonapartes Ankunft und Aufenthalt in Genf. 1)

Die Regierung von Genf erhielt die erste offizielle Anzeige von der zu erwartenden Ankunft Bonapartes durch General Murat, der am Morgen des 13. Novembers nach Genf kam und Bonaparte ohngefähr 10 Tage nach Rastadt voraus reiste.

Schon am Abend dieses Tages sandte daher die Regierung einen Courier in der Person eines gewissen Jacques Vicat (von dem wir später noch mehr hören) nach Chambery, um so schnell wie möglich von Bonapartes Eintressen sich zu unterrichten.

Um 20. Nov. machte der Garnisonskommandant (Syndic de la garde) dem Syndic des Naths die Anzeige, daß der zu Genf residirende französische Geschäftsträger ihn habe ersuchen lassen, über Nacht die Stadtthore zu öffnen, weil um Mitternacht ein von Bonaparte nach Nastadt eilender Courier Genf passiren würde.

Durch denselben erfuhr man, daß der General folgenden Tags, am 21. November, eintreffen werde.

Auch kam schon am frühen Morgen der vorexwähnte Vicat von Chambery zurück und berichtete dem Syndic, wie er das selbst um Mitternacht im Augenblicke, da General Bonaparte

¹⁾ Nach den Registres du Conseil administratif de la république de Genève, und nach einer Broschüre: Relation du voyage du Général Bonaparte à Genève.